



# Volksblatt

Amtliches Publikationsorgan ■ 119. Jahrgang, Nr. 94

Redaktion und Verlag: Feldkircher Str. 5, 9494 Schaan, Telefon (075) 237 51 51 - Fax Redaktion/Verlag (075) 237 51 55 - Fax Inserate (075) 237 51 66  
Telefon Sportredaktion (075) 237 51 71 E-Mail-Adresse / flvobla@flvobla.LOL.li - Internet-Adresse: http://www.lol.li/Volksblatt



## UMWELT-EXTRA

### Wildverbiss als Hauptproblem

Mit dem Thema Wildschäden befasst sich der dritte Teil unserer Serie Thema «Wald, Wildtiere und Jagd». Seite 13



## FUSSBALL

### Liechtenstein gegen Litauen

Am kommenden Mittwoch trifft Liechtenstein auf Litauen. Wir haben uns mit Nationaltrainer Riedl unterhalten. Seite 17

## TAGESSCHAU

### «FirstLink» mit 400 WWW-Internet-Seiten

«FirstLink» ist gestern offiziell auf dem Internet gestartet. Rund 400 Webseiten über das Fürstentum Liechtenstein können bereits abgerufen werden. Nach einer halben Jahr Vorbereitungszeit liegen weitgespannte Informationen aus dem «offiziellen Liechtenstein» vor, angefangen von Informationen über das Fürstenhaus, die Regierung, den Landtag, die Landesverwaltung. Mit «Umbrella-Search» steht zudem eine spezielle Suchmaschine nur für Liechtenstein-Server zur Verfügung. Von den privaten Providern unterschiedlicher Grösse, die den Zugang zum Internet anbieten, konnte sich keiner zum Mitmachen in der geplanten Dachorganisation entschliessen, so dass «FirstLink» im Alleingang die in den Statuten der halbstaatlichen Organisation festgelegten Zwecke - wie Förderung des Zugangs zu Datenbanken oder Förderung der Image-Bildung des Landes - umsetzen musste. Seite 3

### Für eine «ehrliche Drogenpolitik»

BERN: In Bern hat sich ein breit abgestütztes Komitee «für eine ehrliche Drogenpolitik» gebildet. Eine restriktive, direkt auf Abstinenz ausgerichtete Drogenpolitik, wie sie die Initiative «Jugend ohne Drogen» fordere, sei nicht durchsetzbar. Ausserdem würde sie die Abhängigen zurück in die Illegalität stossen.

Das Eidgenössische Komitee sagt nein zur Initiative «Jugend ohne Drogen» und setzt auf eine realistische Drogenpolitik, die sich auf die Grundsätze von Prävention, Therapie, Überlebenshilfe und Repression abstützt, wie Nationalrat Norbert Hochreutener (CVP/BE) am Freitag in Bern erklärte. Jahrelange Erfahrungen zeigten, dass Therapiezwang nur bei wenigen Drogenabhängigen erfolgreich sei. Nötig seien vielmehr verschiedenste Therapieformen. Zwangsmassnahmen und Repression stiessen Drogenabhängige zurück in die Illegalität. Die Folge davon wäre ein Ansteigen der Beschaffungskriminalität.

Dies wolle die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung, des Parlamentes und der Fachleute genauso wenig wie neue offene Szenen, sagte Hochreutener. Die Initiative mit dem verführerischen Titel «Jugend ohne Drogen» töne zwar gut, sei aber nicht durchsetzbar, nicht finanzierbar und gesundheitspolitisch unverantwortbar. (AP)

## Geschoben statt geplant

Ohne private Initiative keine Planung eines Kunstmuseums in Vaduz

«Staatspolitische Bedeutung» habe die Planung eines Kunstmuseums in Vaduz, meinte Kulturministerin Andrea Willi bei der Vorstellung des Projektes, das bis zum Jahr 2000 im Zentrum von Vaduz verwirklicht werden soll. In Wirklichkeit ist der Staat lediglich Nutzniesser einer privaten Initiative, nicht Akteur eines kulturell bedeutsamen Vorhabens. Die Kulturministerin wurde zum Projekt geschoben, sie hat es nicht geplant.

Der Begriff «Kunsthause» bewirkt im Fürstentum Liechtenstein verschiedenartige Assoziationen, so dass die Urheber des neuesten Projektes für Kunstausstellungen im Zentrum von Vaduz den Begriff «Kunstmuseum» gewählt haben. «Das Kunsthause wurde zum Symbol dörflichen Unbehagens, zum Kampfplatz von persönlichen Abrechnungen und wohl auch zum

Austragungsort eines Generationenkonfliktes», fasste der Künstler und Historiker Dr. Georg Malin die Auseinandersetzungen zusammen, die letztlich das Projekt-Triumvirat Gemeinde Vaduz, Regierung und Kunstgesellschaft zum politischen Handtuch-Wurf zwangen.

Das neueste-Projekt lässt Unbehagen aufkommen, weil sich politische Trittbrettfahrer auf den fahrenden Zug aufgeschwungen haben und bereits erste Tranchen vom Erfolgskuchen abzuschneiden beginnen. In deren Stimmung der Ratlosigkeit und Konzeptlosigkeit wurde der Vorschlag der privaten Initiativgruppe ebenso begeistert begrüsst wie kürzlich Hale-Bopp von zahllosen Sternguckern.

Der von Kulturministerin Willi gehiegte Plan, neben der im BVD-Gebäude vorgesehenen Unterbringung der Musikschule auf dem gleichen Areal noch ein bescheidenes Häuschen für Kunst hinzustellen, fand aber erst ein überraschendes Ende,

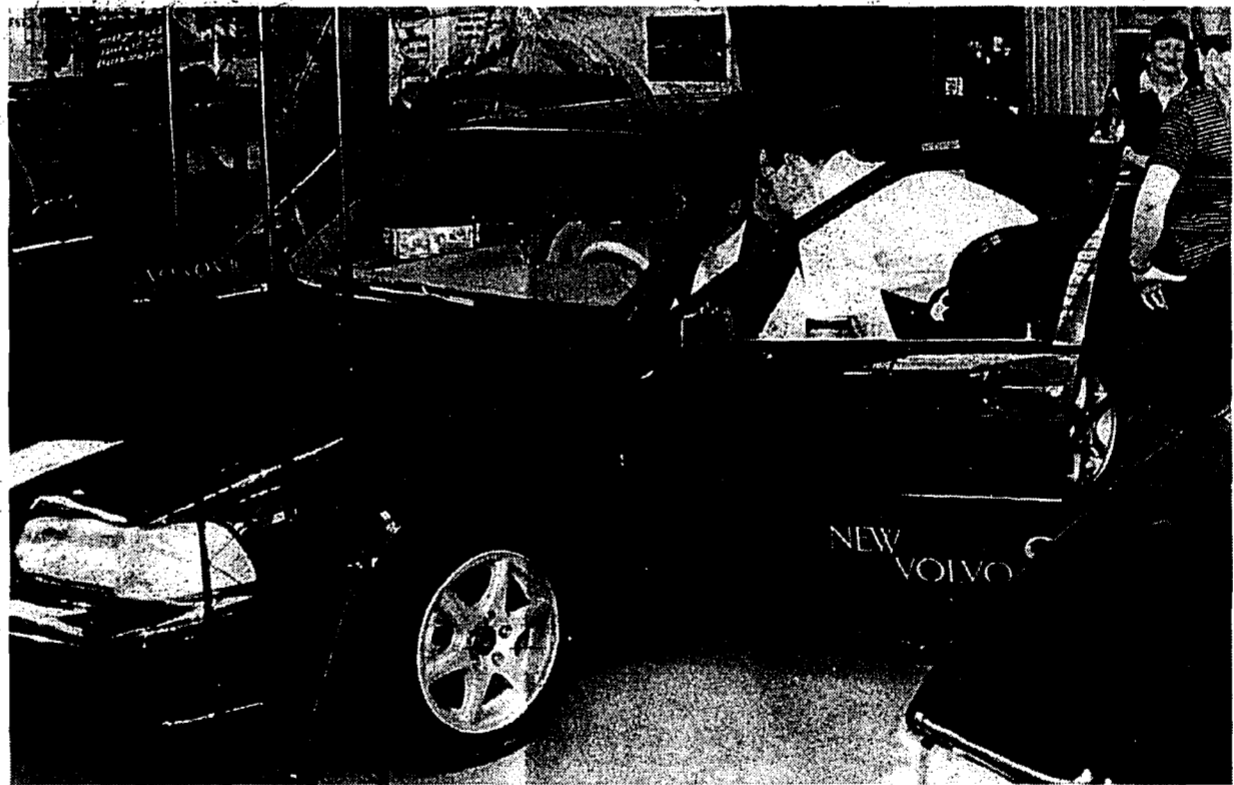
als sich - wiederum von privater Seite - eine Lösung für die Musikschule in Triesen auftat.

Kein Wunder, dass die Kulturministerin nach ihren kleindenkerischen Planungspleiten überschwengliche Worte für die Donatoren und Sponsoren fand, die ihr das Kunstmuseum schlüsselfertig abliefern wollen: «Es freut mich, dass massgebliche Träger der liechtensteinischen Volkswirtschaft sich zu diesem Gemeinschaftswerk zusammengeschlossen haben und damit kurz vor der Jahrtausendwende einen bedeutenden Eckstein in der liechtensteinischen Tradition des Mäzenatentums setzen.» Diesen grosszügigen Angeboten finanzkräftiger Kunstfreunde, die in kurzer Zeit Bewegung in die Kunstszene gebracht haben, steht die jahrelange Kleinmütigkeit der für die Kultur und die Finanzen zuständigen Politiker gegenüber, die zu einem kulturpolitischen Stillstand führten.

Im selben Ausmass, wie bisher von «politischer Unrealisierbarkeit» die

Rede war, dominieren heute die Überschwenglichkeiten: Das Kunstmuseum werde «das Land und die Region beleben und beflügeln», gab sich Kulturministerin Willi überzeugt, es sei ein «wichtiger Meilenstein!»

Skeptischer und wohl auch realistischer gab sich der FL-Abgeordnete Paul Vogt im Landtag, als es um den Finanzbeschluss des Staates ging. Ohne die Idee der Präsentation der Staatlichen Kunstsammlung schmälern zu wollen, konnte er sich als Schwerpunkt nur die Fürstlichen Sammlungen als «Nukleus eines liechtensteinischen Kunsthause» vorstellen. Seit 1969 stand das Angebot des Fürstenhause, seine Sammlungen in einem Kunsthause als Leihgaben zur Verfügung zu stellen - nach der Konzeptänderung stehen diese nicht mehr im ursprünglichen Ausmass zur Verfügung. Das hat man einfach hingenommen. Dafür erschallen auf der anderen Seite Überschwenglichkeiten. Günther Meier



## SCHAAN

### Die Auto-Show ist eröffnet

In der Tennishalle in Schaan ist gestern nachmittag die dritte Liechtensteiner Auto-Show feierlich eröffnet worden. Bis einschliesslich morgen Sonntag präsentieren zahlreiche Aussteller aus dem In- und Ausland ihre aktuellsten Modellneheiten. Erstmals kommen heuer auch die Motorradfreaks auf ihre Kosten, und auf dem Aussengelände sind diverse Nutzfahrzeuge für den gewerblichen und privaten Gebrauch zu bestaunen. In einer Sonderausstellung werden schliesslich (Auto-)Träume wahr: Zu sehen sind Tuning- und Rennsportfahrzeuge sowie spezielle «Hot-Road»-Modelle amerikanischen Ursprungs. Bilder von der Eröffnung der attraktiven Auto-Show auf Seite 7.

## REKLAME



**federer**  
AUGENOPTIK

BUCHS · TEL. 081 / 750 05 40  
TRIESEN · TEL. 075 / 399 30 40

aktuelle Themen

- GV der VP Bank-Aktionäre in Vaduz.....2
- VP Bank-Kunststiftung präsentiert Bildband.4
- Duxkapelle und Pfarreiheim Schaan .....5
- Treffen der Stefanus-Freunde.....6
- Schlachtwechsel: Aussicht auf Kunsthalle.....9
- Leserservice .....10
- Im Gespräch mit Alfred Riedl.....17
- «Der ultimative Kick».....24

## Bald Umwelt-Lotterie?

Lotterie-Projekt von fünf Organisationen

LUZERN: Das Lotteriegewinnprojekt von fünf Hilfswerken und Umweltorganisationen nimmt konkrete Formen an.

Die dem Verein «Lotterie Umwelt und Entwicklung» angeschlossenen Organisationen haben bei allen Kantonen ein formelles Gesuch hinterlegt. Im besten Fall kann die Lotterie 1998 gestartet werden.

Dieter Bürgi, Vizepräsident des Trägervereins, rechnet noch in diesem Jahr mit ersteinmaligen Entscheidungen auf Regierungsebene. Wenn alle Rechtswege bis ans Bundesgericht ausgeschöpft werden müssen, um die Bewilligung zu erhalten, könnte die Lotterie frühestens ab dem Jahr 2000 starten. Im anderen Fall sei aber ein Lotteriebetrieb bereits ab 1998 denkbar, sagte Bürgi. (AP)

Um schneller voranzukommen, sind in 22 Kantonen gleichzeitig mit dem Lotteriegewinn auch Anträge auf Sisierung gestellt worden. Das Lotteriegewinnprojekt soll vorerst nur in den vier Leitkantonen Zürich, Luzern, Bern und Waadt weiterbehandelt werden. Der Trägerverein handelt in eigener Regie, nachdem die geplante Zusammenarbeit mit der Landeslotterie gescheitert ist. Die Gewinnvorstellungen lagen zu weit auseinander: Die Umwelt- und Entwicklungorganisationen rechneten mit einem Lotteriegewinn von 30 Millionen Franken pro Jahr, die Landeslotterie jedoch lediglich mit 300 000 Franken. Zudem verfolgt die Landeslotterie eigene, lukrativere Projekte. Der Trägerverein hofft aber nach wie vor auf eine Zusammenarbeit mit der Landeslotterie. (AP)

## Entschuldungsaktion

Schweiz beteiligt sich mit 40 Mio an Spezialprojekt

BERN: Die Schweiz beteiligt sich mit 40 Millionen Franken an der Entschuldungsaktion zugunsten der ärmsten Entwicklungsländer.

Mit einem Spezialprojekt will die Schweiz überdies die Nachhaltigkeit der Entschuldungsmassnahmen unterstützen, wie das Bundesamt für Aussenwirtschaft (Baw) gestern mitteilte. Die Entschuldung hochverschuldeter armer Entwicklungsländer ist unter anderem Thema der 55. Tagung des Entwicklungsausschusses der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds (IWF) von nächster Woche in Washington, an der Staatssekretär und Baw-Direktor Franz Blankart teilnehmen wird. Mit der Entschuldungsaktion soll die Aussenverschuldung der ärmsten Länder wesentlich vermindert wer-

den. Dies unter der Voraussetzung, dass sie über mehrere Jahre konsequent wirtschaftliche und soziale Reformen durchgeführt haben. Kernstück des Aktionsplans bildet laut der Mitteilung des Baw der Erlass von Schulden mit den multilateralen Entwicklungsbanken und dem IWF. Ein zu diesem Zweck gegründeter Fonds wird von den Finanzinstitutionen mit eigenen Mitteln oder Beiträgen bilateraler Geber geüffnet. Die Schweiz leistet dazu einen Beitrag von 40 Millionen Franken. Das Baw will an der Tagung des Entwicklungsausschusses zudem ein Spezialprojekt vorstellen, das den ärmeren Entwicklungsländern bei der Verwaltung ihrer Aussenverschuldung helfen soll. Das Zusatzprogramm werde neben der Schweiz vorerst von drei weiteren Geberländern finanziert. (AP)